

# Den Schreibern geht es praktisch nie schlecht

*Heute vor 150 Jahren erlebte die Postkarte ihre Weltpremiere in Österreich – Das neue Angebot wurde sofort ein Renner*

Von Matthias Röder

**Wien/Zürich.** Das Meer so klar, das Essen so lecker, das Wetter so super – klassischer könnte der Inhalt einer Ansichtskarte aus dem Urlaub nicht sein. Die knappen Texte über die schönsten Wochen des Jahres spiegeln aber auch den Zeitgeist. „Vor 30 oder 40 Jahren gehörte der Sonnenbrand im Urlaub dazu. Den hat man dann auch stolz erwähnt“, sagt der Sprachwissenschaftler Heiko Hausendorf von der Universität Zürich.

Er hat mehr als 13 000 Ansichtskarten auf ihre Muster und Besonderheiten untersucht. Eine Auffälligkeit: Den Schreibern geht es praktisch nie schlecht,

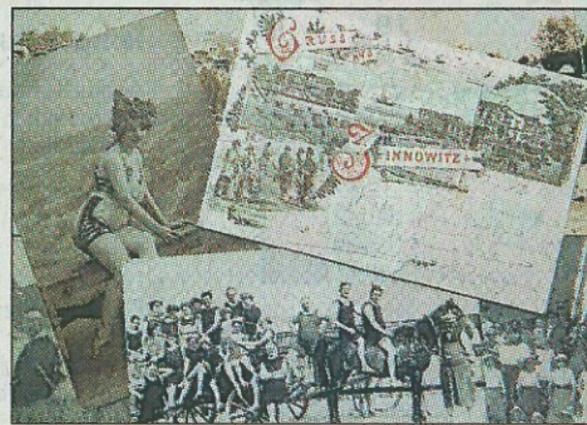
und lange vor der heute durch das Internet beförderten Angewohnheit, allem und jedem eine Note zu geben, seien auch schon früher gerne das Hotel, der Service, die Freundlichkeit bewertet worden, sagt Hausendorf.

Bevor die Ansichtskarten in Mode kamen, wurde das Vorläufermodell mit unerwartetem Erfolg auf den Markt gebracht. Eine „neue Art der Korrespondenz mittels der Post“ erlebte vor 150 Jahren, am 1. Oktober 1869, ihre Weltpremiere: die Postkarte.

Die Postverwaltung Österreich-Ungarns ließ als erste der Welt die Postkarte zur Beförderung zu. Das neue Angebot wurde sofort ein Renner. Die Idee stammte eigentlich aus Preußen. Ein entsprechender Vorschlag wurde dort jedoch verworfen, weil eine solche Form der Mitteilung als „unanständig“ angesehen

wurde. Der Inhalt von Postsendungen müsse privat bleiben.

Österreich griff die Idee auf. Warum müssten einfache Benachrichtigungen gleich als Brief verfasst werden? Gesagt, getan. „Die Postkarte war auch eine Be-



Historische Postkarten liegen in Zinnowitz auf einem Tisch. Foto: dpa

freiung. Briefe hatten eine viel höhere Schreiberwartung an den Stil des Absenders“, sagt Hausendorf. Wegen des Erfolgs wurde die Postkarte in kurzer Zeit von vielen Ländern übernommen. Die Ansichtskarte ergänzte die Palette dank aufkommender Fotografie. Ursprünglich sei die Idee des Produkts gewesen, ein Bild zu verschicken, sagt Hausendorf. Die andere Seite der Karte sei nur dem Adressfeld vorbehalten gewesen. 1905 rückte das Adressfeld zur Seite, der neue Platz bot nun Raum für Grüße und Gefühle.

Trotz digitaler Grüße und der Flut von Urlaubsfotos per Handy bleibt die Karte wichtiger Teil der Kommunikation. Laut einer Umfrage des Digitalverbands Bitkom wollte in diesem Sommer mehr als jeder zweite deutsche Urlauber eine Karte oder einen Brief an die Daheimgebliebenen schreiben.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt Land & Leute bei

Quellennachweis: Rhein-Neckar-Zeitung vom 01.10.2019